



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 13 (1943)**

180 (2.7.1943) Hauptausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-308233](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-308233)



# HAKENKREUZBANNER



Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R. 3, 14/15 - Fernruf-Sammel-Nr. Mannheim 354 21 - Berliner Schriftleitung: Berlin W. 30, Nollendorfplatz 8, Fernruf Berlin 27 19 76. - Erscheinungsweise: 7mal wöchentlich als Morgenzeitung. - Hauptverbreitungsgebiet: Groß-Mannheim und Nordbaden.

Bezugspreis: Pro Nummer 2,- Reichsmark einschließlich Trägerlohn; bei Postweg 1,70 Reichsmark (einschließlich 21 Reichspennig Postzustellungsgebühr) zuzüglich 42 Reichspennig Bestellgebühr. - Anzeigenpreise laut jeweils gültiger Anzeigenpreise; zur Zeit ist Liste Nr. 13 gültig. - Zahlungs- und Erfüllungsort: Mannheim.

HAUPTAUSGABE MANNHEIM - 13. JAHRGANG - NUMMER 180 - FREITAG, DEN 2. JULI 1943 - EINZELVERKAUFSPREIS 10 RPF.

## Atmosphäre der Zweideutigkeit

Wann werden in Frankreich die positiven Kräfte die Oberhand gewinnen?

### Besuch bei Laval

(Von unserm Sonderberichterstatter Georg Schröder)

Vichy, 1. Juli.

„Die Masse der Franzosen ist bis zu einem Punkt zerplittert und aufgeteilt, daß heute der Bruder der Feind des Bruders ist, der Vater sich weigert den Sohn zu kennen, daß Droh- oder Beleidigungsbriefe auf die Franzosen herunterregnen, die weder Kommunisten, Gaullisten noch Giraudisten sind. Der Abmarsch der Deutschen würde das Signal sein für einen absurden Bürgerkrieg, auf den schnell eine kommunistische Diktatur folgen würde.“ Von rechtsstehenden Franzosen ist mir in Gesprächen mehrfach gesagt worden, daß ohne die deutsche Besatzungsgruppe Frankreich heute schon im Bürgerkrieg stünde. Und die Ereignisse in Nordafrika, der bittere Haß zwischen den Emigranten scheinen das zu bestätigen. Geschrieben hat es in diesen Tagen zum erstenmal Dominique Sordet, der Direktor der Agentur Inter-france, in einer kleinen Broschüre „Geburt der Anglophobie“, der das eingangs wiedergegebene Zitat entnommen worden ist.

als Pflicht der Kommunisten bezeichnet, nicht für die anglo-amerikanischen Kapitalisten einzugreifen, sondern aus dieser Gelegenheit dadurch Nutzen zu ziehen, daß sie einen Zustand schaffen, der die kommunistische Machtergreifung möglich mache.  
Die gaullistischen Strömungen — denn von einer gaullistischen Organisation oder einer gaullistischen Zentrale in Frankreich kann man nicht sprechen — erweist sich als Zutreiber für den Kommunismus. „Frankreich ist durch das englische Radio vergiftet wie der Opiumraucher durch sein Rauschmittel“, hat vor kurzem der französische General Mangot geschrieben. Es gibt hohe Prälaten, es gibt Beamte und Unternehmer, die den Gaullismus in Frankreich fördern. Die Kommunisten ziehen den Nutzen daraus. An einem Beispiel kann man das sehen: Seit dem 1. April müssen auf Grund einer deutsch-französischen Vereinbarung weitere 220 000 französische Arbeitskräfte nach Deutschland. Der Jahrgang 1942 muß ohne Ausnahme seine Arbeitsdienstpflicht ableisten, auch wird auf die vorher Befreiten der Jahrgänge 1940/41 zurückgegriffen. Gaullistische Eltern raten ihren Söhnen zu desertieren. Seitdem der Weg über die Pyrenäen von uns sorgfältig überwacht wird, versuchen solche Deserteure, sich in den unwegsamen Bergen des Zentralmassivs oder auf hochgelegenen Almen in Savoyen zu verbergen. So auch zwei junge Pariser Studenten, über deren Schicksal man vor wenigen Tagen hörte. Mit einer Revolverkugel im Nacken hatte einer von den beiden Zuflucht bei einem Bauern gesucht, nachdem sein Kamerad erschossen worden war. Die Kommunisten suchen diese Deserteure für ihre Banden auszunutzen. Die beiden Studenten hatten sich im Zentralmassiv einer solchen Gruppe angeschlossen. Als es zu einer Meinungsverschiedenheit kam, machte der kommunistische Chef kurzen Prozeß. Er erschöß den einen, während der andere sich verletzt befreien konnte.  
Man spricht in England gern von dem Widerstandszentrum, das sich im Zentralmassiv gebildet haben soll. Aber es besteht nur in der englischen Phantasie. Weder im Zentralmassiv noch in Savoyen dürften sich größere Gruppen als von je 600 Männern befinden. Die französische Regierung hat Gendarmen eingesetzt, die mit Spürhunden die Wälder durchkämmen. Täglich werden Deserteure festgenommen. So können auch die kommunistischen und englischen Anstrengungen nicht erreichen, daß sich in Frankreich das erstbeste Aufwachtzentrum bildet. Englische Flugzeuge haben, wie mir Ministerpräsident Laval in einer Unterredung erklärte, wiederholt mit Fallschirmen Waffen abgeworfen. Sie setzten auch gelegentlich mit Fallschirmen Agenten ab. Aber das wird auch in Zukunft nicht verursachen können, daß sich in dem müden, aktionsunwilligen Frankreich mehr als nur kleine Gruppen von Deserteuren zusammenfinden können. Sie haben weder heute noch im Falle einer Invasion eine politische oder militärische Bedeutung. Denn auch die antikommunistischen Kräfte und damit gleichzeitig Kreise, die für ein neues Europa eintreten, erhalten Auftrieb gerade dadurch, daß die kommunistische Wühlererei sich ausbreitet. Die Zahl der sehr aktiven und kampffreudigen Mitglieder der Doriot-Partei liegt zwischen 50 000 und 100 000. Die Miliz, die Pétain und Laval sich als Aktionsgruppe aus der Frontkämpferlegion heraus in der Südzone beschaffen haben, hat bereits 30 000 Männer überschritten.

## Das Echo zur Kölner Schandtat

Auslandsstimmen zum Bombardement des Kölner Doms

Berlin, 1. Juli

Das Bombardement des Kölner Doms und der anderen berühmten Baulichkeiten in der Rhein-Metropole hält auch weiterhin die Auslandspresse in Atem, die in längeren Kommentaren ihrer Empörung über diese neueste Schandtat der britisch-amerikanischen Luftgangster Ausdruck verleiht.  
Der Preßburger „Slovak“ schreibt über derartige Schandtat, über die sich heute die ganze Kulturwelt empört, wird die Geschichte das letzte Urteil sprechen. Aus dieser ruchlosen Tat läßt sich erkennen, daß es die Engländer eben wie die Bolschewisten auf die Vernichtung der europäischen Kultur angelegt haben. Dieses brutale englische Verbrechen hat bei uns Slowaken die tiefste Empörung hervorgerufen. Solche Taten sind nur Völker feige, die vor dem Untergang stehen.  
Auch die gesamte schweizerische Presse bringt ausführliche Berichte über das Bombardement des Kölner Domes. Die „Gazette de Lausanne“ räumt der Feststellung großen Raum ein, daß die Anglo-Amerikaner den Dom von Köln bombardierten, während im Laufe des Frankreich-Feldzuges die Deutschen die Kirchen, Kathedralen, Kunstdenkmäler und Bauwerke des Gegners selbst unter Preisgabe von strategischen Vorteilen, schonten.  
Die ungarische Presse nimmt in größter Ausführlichkeit Kenntnis von der neuesten Entartung des Luftkrieges, dem englischen Angriff auf Köln. Der Kölner Dom ist in

Ungarn breitesten Kreisen bekannt, und das Empöden des Ungarn läßt nicht zu, daß man eine solche Zerstörungswut etwa mit irgendwelchen strategischen oder taktischen Absichten erklärt.  
„Esti Csaag“ schreibt zum Beispiel, die ganze Kulturwelt werde mit tiefer Empörung die dramatischen Meldungen über die Vernichtung der unschätzbaren Baudenkmäler der alten Stadt Köln, vor allem über die Vernichtung des Kölner Domes lesen. Der Kölner Dom, eines der hervorragendsten Werke gotischer Baukunst, habe Andacht und Bewunderung bei den Menschen aller Nationen hervorgerufen.  
Großfeuer im Hafen von Gibraltar  
Rom, 1. Juli (Eig. Dienst)  
Meldungen aus Tanger zufolge ist im Hafen von Gibraltar eine Feuersbrunst ausgebrochen. Eines der größten Brennstoffdepots, das in der Nähe des Militärfahrsens gelegen ist, wurde vollkommen zerstört. Der Flammenschein und die starken Rauchwolken von der nordafrikanischen Küste aus sichtbar waren, ist anzunehmen, daß es sich um einen Brand großen Ausmaßes handelte.  
Wie aus weiteren Meldungen hervorgeht, handelt es sich um die Benzindepots von Colling Island, die mit 1 500 000 Liter Benzin in die Luft geflogen sind. Über die Zahl der Toten und Verwundeten ist noch nichts bekannt.

## Das warnende Beispiel

Mannheim, 1. Juli.

Eine Welle antijüdischen Gedankengutes beginnt auch in England um sich zu greifen. Allen jüdischen Tarnungsversuchen, aller Mimikry, aller Reglementierung der öffentlichen Meinung zum Trotz beginnen sich in zunehmendem Maße, weiteste Bevölkerungskreise mit dem Judentum und seiner Stellung im englischen Volke zu beschäftigen. Tastend und unsicher erfährt man diese Frage als wichtiges Problem, obgleich die Presse dieses Landes der angeblichen Pressefreiheit und die anderen Elemente öffentlicher Meinungsbildung, wie Rundfunk und Film, sich hierzu gründlich ausschweigen. Nur hier und da tauchen Fragen auf, werden Beschwerden vorgebracht, setzen Diskussionen darüber ein, weichen Beitrag das zahlenmäßig nicht geringe Judentum zum „englischen Krieg“ leistet. Man empfindet in noch nicht völlig eingeebneten Geistern, daß dieser Krieg mindestens in gleichem Maße ein Krieg des Judentums wie der Briten ist und beobachtet mit steigendem Unwillen, daß der Jude den schwarzen Markt souverän beherrscht und auf ihm ungeheure Summen verdient. Während dort und auf allen einträglichen Pfünden der Jude, wie offen zugesehen, dominiert, vermißt man ihn an der Front. In den Etappen, in den besetzten Gebieten im Nahen Osten ist er hingegen wieder häufig anzutreffen und versteht es meisterhaft, seinen Profit einzustreichen. England macht sich Gedanken um diese Tatsachen und die Erkenntnis, einem Krebschaden auf der Spur zu sein.

keine fremden Einflüsse Macht gewinnen ließ, begünstigte diesen Vorgang des organischen Wachstums. Als dann aber Cromwell um 1650 die jüdische Einwanderung nicht nur wieder gestattete, sondern bewußt unterstützte, da setzte die Wandlung ein zu dem England, dem wir heute gegenüberstehen.

Ideelle wie materielle Gründe ließen den Puritaner Cromwell diesen Schritt tun. Er strebte auf religiösem Gebiet die Verbindung des Alten mit dem Neuen Testament an und wollte im gleichen Zuge den Jüdischen mit dem englischen Welt Herrschaftsanspruch vermählen, die sich beide in dem Glauben an ihre Auserwähltheit finden. Andererseits — und nicht zuletzt — wünschte er, das damals schon beträchtliche jüdische Weltkapital nach England zu ziehen, um mit seiner besonders in der damaligen Zeit der Söldnerheere und käuflichen Freibeuterflotten starken Hilfe die Stellung Englands zu untermauern. Es mag ihm als starkgläubigem, selbstbewußtem Edelmann als selbstverständlich vorgeschwebt haben, daß das britische Bluterbe sich gegenüber dem jüdischen Element werde durchsetzen können. Und doch verband dieses sich mit dem puritanischen Gedankengut zu dem, was heute das moderne Britentum ist. Das Pharisäertum, der Krämergeist, die Unterjochungsbestrebungen, der Vernichtungswille alles Andersgearteten, Begriffe wie „Cant“, wie Plutokratie und ungezählte andere sind dieser Zwecke ausgesprochen. Das Minderwertigere, das Schlechtere konnte sich durchsetzen, weil ihm nicht von vornherein unüberschreitbare Grenzen gesetzt wurden. Aus dem Land von „König, Lords und Gentlemen“, als das sich England in seiner Eigenliebe gerne nennen hört, wurde die Weltbestion des Judentums. Die völlige Emanzipation des Judentums in England, deren Vollender Disraeli, der spätere britische Ministerpräsident Lord Beaconsfield wurde, klang höhnend in seinen 1841 im Unterhaus gesprochenen Worten auf: „Gerade als Christ kann ich nicht die schwere Verantwortung auf mich nehmen, aus der gesetzgebenden Versammlung Menschen auszuscheiden, die sich zu der Religion bekennen, in der mein Land geboren wurde.“ Gleich ob er sich in jüdischem oder jesuitischem Geiste, ob er sie als Saulus oder Paulus ansprach, als erklärten nicht nur sein eigenes Wesen, nicht nur das des Judentums in England, sondern sind symptomatisch für das Judentum schlechthin.

Im deutschen Volke, das einen glatten Schnitt zwischen sich und dem Judentum vollzog, darf man sich nun nicht etwa dem Glauben hingeben, daß darauf binnen kurzem ein Aufstand des britisch-germanischen Blutes gegen das parasitäre Judentum in Aussicht steht. Zu tief, zu vielfältig sind die engen Verflechtungen zwischen Britentum und Judentum. Der Geist der britischen Führungsschicht und damit des Volkes ist zu sehr durchsetzt und infiziert durch jüdische Elemente, als daß sich eine solche Entwicklung schnell vollziehen würde. Der Jude hat es meisterhaft verstanden, sich der britisch-puritanischen Gedankengut anzupassen, die gleiche Sprache zu reden und seine Weltanschauung hereinzulavieren.  
Britische Weltanschauung ist tiefst jüdisch verdrängt und kann nicht als germanisch bezeichnet werden. Bestes germanisches Gedankengut, wie etwa der Glaubensstolz wurde zum Pharisäertum, kühner Kaufmannsgeist, wie wir ihn in unseren Hansestädten wiederfinden, wurde zum Krämergeist, nordischer Eroberungswille zum Unterjochungsbedürfnis mit allen, auch den gemeinsten Mitteln, die Freude am offenen, ehrlichen Kampf, die Krassen, brutalen Vernichtungswillen. An diesen wenigen Beispielen sehen wir es schon ganz deutlich, wie stark aus einem ursprünglich selbst arverwandten Volk ein fremdes, entgegengesetzt empfindendes wurde, und das Jüdische Judentum, die hier zur Macht kam und die Engländer für die hinterhältigen Pläne der jüdischen Weltmacht zu nutzen verstand.

Seit der völligen Emanzipation erfreuen sich die Juden in England einer sozialen Stellung, wie sie sie in keinem anderen Lande der Welt, mit Ausnahme der Sowjetunion, gefunden haben. Jede Abneigung dem Juden gegenüber ist verschwunden, jede Staatsinstitution steht ihm offen. Darüber hinaus verstanden sie es, sich einen viel weitgehenderen Einfluß zu erschließen. Heirateten zwischen einstmals Angehörigen der Aristokratie und jüdischen Kapitalisten finden immer wieder statt. So ist es seit der Jahrhundertwende keine Ausnahme, wenn in vornehmen britischen Familien kein jüdisches Blut vertreten ist. Bei fast allen ist die jüdische Vermischung zu erkennen. In einigen Fällen geht sie so weit, daß trotz des rein englischen Namens, Aussehen und Charakter völlig jüdisch geworden sind.

Es ist ein tragisches Verhängnis für Europa und die Welt, daß aus dem ehemals jüdenfeindlichsten Staat der Steigbügelhalter der jüdischen Welt Herrschaftsbestrebungen werden konnte. Gleichzeitig aber ist es eine in dieser Deutlichkeit einmalige Warnung des Schicksals, wachsam zu bleiben und den Juden und seine ansteckende Gedankenwelt auszumerzen aus dem Leben der Völker, auf daß sie wieder gesunden und so einmal zur wirklichen Gemeinschaft werden können.

Was nützen demgegenüber die Bemühungen einsichtiger englischer Persönlichkeiten, ihrem Volk die Judenfrage klarzumachen und es auf die riesengroßen Gefahren hinzuweisen, die ihm durch den ständig steigenden jüdischen Einfluß drohen? Sie werden entweder mundtot gemacht oder man brachte sie in Konzentrationslager, wie Sir Oswald Mosley, den Führer der Imperial Fascist League. Der jüdische Einfluß in allen Sparten des öffentlichen Lebens ist weit größer als es der geschätzten Zahl der Juden im Empire in Höhe von etwa 1 200 000 entspricht, da in allen wichtigeren Staatsstellen und Parteipositionen Juden oder zumindest Briten sitzen, die sich ihnen verbunden und verpflichtet fühlen. Daß die Wirtschaft in ihren führenden Aufsichtsratsposten und Direktorenstellen in weitestem Umfang verjudet ist, versteht sich aus dem Charakter des Judentums, wie wir ihn alle kennen, als selbstverständlich.  
Aus dem englischen Volk wurde ein Volk für die Notschilde, die Montefiores, Goldsmits, Sassoons, Isaacs, die heute z. T. mit höchsten Adelsordnungen bedacht und auf den höchsten Staatstellen Englands stehend, nichts anderes sind und sein wollen als — Juden.  
Fritz Wotin

## Verlustreiche USA-Landung auf Salomonen-Insel

Sechs Transporter, drei Kreuzer und ein Zerstörer wurden versenkt, 41 Flugzeuge abgeschossen

Tokio, 1. Juli (HB-Funk)

Ein vom Kaiserlichen Hauptquartier herausgegebener Bericht besagt, daß die japanische Marine- und Landeinheiten im Gebiet der Salomonen in enger Zusammenarbeit ihre Angriffe gegen die feindlichen Einheiten fortsetzen, denen es gelang, am 30. Juni eine Landung auf der Rendova-Insel der Neugeorgien-Gruppe auf den Salomonen durchzuführen.  
Der Bericht lautet: „In den frühen Morgenstunden des 30. Juni führte eine feindliche Einheit eine Landung auf der Insel Rendova durch. Danach stellten unsere Aufklärer in der Nähe der Insel ein starkes feindliches Geschwader fest, das aus Kreuzern, Transportern und anderen Fahrzeugen bestand.  
Flugzeuge der Kaiserlichen Marine führten mehrere Angriffe gegen dieses feindliche Geschwader durch und haben bisher sechs Transporter, drei Kreuzer und einen Zerstörer versenkt, außerdem mindestens einunddreißig Flugzeuge abgeschossen.  
Einheiten der Kaiserlichen Marine und der Armee setzen diese Offensivoperationen in enger Zusammenarbeit fort.“  
Über die Kämpfe, die seitdem dort im Gange sind, liegen noch keine weiteren Meldungen vor. Wie es in einem Frontbericht der „Tokio Asahi Schimbun“ heißt, setzte der Gegner für diese Landungsoperationen nicht nur zahlreiche Transportschiffe, Kreuzer und Zerstörer ein, sondern

benutzte gleichzeitig über 100 große Landungsboote.  
Durch die Luftaufklärung erhielten die Japaner rechtzeitig Kenntnis von diesen Landungsabsichten und griffen sofort mit Bomben- und Torpedoflugzeugen die feindlichen Schiffseinheiten an. Dieser Angriff wurde mehrere Male mit größeren Formationen wiederholt. Dabei kam es zu heftigen Luftkämpfen, da der Gegner seine Konvois durch starke Jagdformationen geschützt hatte.  
Weitere Luftangriffe der Amerikaner richteten sich gegen andere von den Japanern besetzten Inseln der Salomonengruppe. So wurde am Morgen des 27. Juni Ku-

labangra wiederum durch eine gemischte Feindformation von etwa 50 Flugzeugen angegriffen. Acht Maschinen davon wurden durch die japanische Bodabwehr abgeschossen. Tags darauf griffen etwa 70 feindliche Maschinen die Insel Yasabel an. Der Feind verlor hierbei drei Flugzeuge.  
Die Insel Rendova ist in der Richtung von Osten nach Westen etwa 20 km und von Süden nach Norden rund 40 km lang. An der Nordwestküste der Insel liegt der kleine Hafen, der ebenfalls den Namen Rendova trägt. In der Mitte der Insel erhebt sich ein Gebirge, das bis zu einer Höhe von 2000 Metern ansteigt.

## Der Freiheitskampf des indischen Volkes

Die indische Unabhängigkeitsliga auf den Philippinen

Tokio, 1. Juli.

Der Präsident der indischen Unabhängigkeitsliga auf den Philippinen, Schawani, erklärte in einem Interview, die Stunde des Handelns sei gekommen, und alle Inder seien entschlossen, mit Japan zusammenzuarbeiten, um die Anglo-Amerikaner endgültig zu schlagen. Er fügte hinzu, daß die Ankunft Subhas Chandra Boses in Ostasien das Trompetensignal sei zum bewaffneten Aufstand gegen die englischen Unterdrücker

und ihre nordamerikanischen Verbündeten. Schawani sagte weiter, Indien habe bisher ein entschlossener Führer gefehlt, doch Bose sei der Mann, auf den die Inder gewartet haben. Er gab seiner Überzeugung Ausdruck, daß alle Inder Ostasiens sich in gemeinsamer Anstrengung zur Befreiung des Vaterlandes vereinigen würden. Es ist sicher, so fügte er hinzu, daß in Indien eine große Revolution ausbrechen würde, und daß sie mit dem Sieg der Patrioten gekrönt werden wird.

## Gutes Ergebnis der Spinnstoffsammlung

Kreis Molsheim im Elsaß an der Spitze / Emmendingen bester badischer Kreis

Straßburg, 1. Juli.

NSG. Unser Gau hat die Erwartungen hinsichtlich seiner Sammelbereitschaft auch bei der diesjährigen Spinnstoff- und Schuhstoffsammlung nicht enttäuscht. Das Ergebnis ist sogar doppelt so groß als die Schätzungen. Bei der erstmals durchgeführten Schuhstoffsammlung hat jeder Haushalt in Baden und Elsaß im Durchschnitt ein Paar abgeliefert. Dabei handelt es sich zu einer nicht geringen Anzahl um recht brauchbare Schuhe und Stiefel, ein ansehnlicher Teil bedarf nicht einmal einer Reparatur. Aber auch unter den Spinnstoffstücken befinden sich nicht nur Lumpen, sondern manches gute Kleidungs- oder Wäschestück.  
An der Spitze der Kreise unseres Gau stehen der elsässische Kreis Molsheim. Es

folgen die Kreise Emmendingen, Rappoltsweiler, Weißenburg und Straßburg. Das erfreuliche Ergebnis ist der nie versagenden Sammelbereitschaft unseres Gau zu danken. Der Aufruf des Gauleiters hat bei der Bevölkerung williges Gehör gefunden. Die Partei hat auch bei dieser Sammlung ganze Arbeit geleistet. Ihre Block- und Zellenleiter sind nicht müde geworden, in den Haushaltungen vorzusprechen. Die Hitlerjugend hat gleichfalls viel zum Erfolg beigetragen. Die NS-Frauensschaft hat sich sowohl bei der Vorbereitung der Sammlung als auch bei der Instandsetzung der schadhafte Stücke mit voller Hingabe in den Dienst der Sache gestellt. Besondere Erwähnung verdient auch der Einsatz der Männer des Textil-Einzelhandels.



## Beförderungen in der Wehrmacht

Berlin, 1. Juli (HB-Funk)  
Mit Wirkung vom 1. April 1943 wurden im Heer befördert: Zum Generalleutnant der Generalmajor Puschel, zum Generalmajor der Oberst Kampfenkel. Mit Wirkung vom 1. Mai 1943 zu Generalleutnanten: die Generalmajor Kleemann, Buschenhagen.

Mit Wirkung vom 1. Juni 1943 zu Generalleutnanten die Generalmajor Ochener, Graf von Schwerin, Peschel, Freiherr von Lüttwitz, (Heinrich).

Mit Wirkung vom 1. Juli 1943: zum General der Artillerie der Generalleutnant Barchhausen; zu Generalleutnanten die Generalmajor Dipl.-Ing. Schneider (Erich), von Oesterreich, Kohlermann; zu Generalmajor: die Obersten Berigter, Dr. Benicke, Dipl.-Ing. Henrich, Doepfing, Arndt, Metzger (Wilhelm), Cuno.

## Das Ritterkreuz

Berlin, 1. Juli.  
Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Häberlein, Gruppenkommandeur in einem Kampfgeschwader.

## Italienischer Wehrmachtsbericht

DNB Rom, 1. Juli.  
Der italienische Wehrmachtsbericht vom Donnerstag hat u. a. folgenden Wortlaut: Die feindliche Luftwaffe griff Städte und Dörfer auf Sizilien und Sardinien an. In Palermo wurden beträchtliche Schäden und Opfer verursacht. Zahlreiche Zivilgebäude, darunter die Universität und ein Krankenhaus, wurden getroffen. Auch aus Cagliari werden Gebäudeschäden und Brände im Stadtzentrum gemeldet.

## POLITISCHE NOTIZEN

Fr. Politiker im Exil haben es oft nicht leicht - sei es, daß es an ihnen, daß es an den Lebensbedingungen der Emigration überhaupt oder daß es an den besonderen Gefühlen liegt, die sie dem Gastland oder die das Gastland ihnen entgegenbringt. Im vergangenen März war der Informationsminister der polnischen Exilregierung in London, Professor Stronski, von seinem Posten zurückgetreten. Es muß dahingestellt bleiben, was ihn dazu bewog. Nur so viel jedenfalls steht fest: das Motiv zum Verzicht auf die weitere ministerielle Tätigkeit war nicht in dem Wunsch gegeben, ins Privat- oder auch ins Geschäftsleben zurückzukehren, wie man es selbst vom Minister einer nicht mehr existenten europäischen Macht erwarten sollte. Professor Stronski, der bisher immerhin 1200 Pfund im Jahr verdiente und möglicherweise seine Verhältnisse gelebt hatte, stand schon im Mai als ungeliebter Arbeiter an der Werkbank einer englischen Fabrik, wofür er am Freitag jeder Woche 3 Pfund 10 Schilling oder 45 RM ausbezahlt bekommt. Sie transit gloria mundi. Aber vielleicht hat er das Martyrium des ungeliebten Arbeiters das nicht ungenutzt gemacht. Er ist ein Dolmetscher, Journalist oder Empfangsbesitzer in einem Warenhaus geworden, so hätte der „Evening Standard“ schwerlich schon am 8. Juni über ihn berichtet.

Wie der Sender Martinique bekanntgegeben hat, hat der vichytrübe Oberkommandeur der Insel, Admiral Georges Robert, das Ersuchen an die Regierung der Vereinigten Staaten gerichtet, einen Unterhändler zu entsenden, der die Bedingungen für eine Veränderung der französischen Autorität auf Martinique festlegen soll. Wenn diese Meldung sich bestätigen sollte, so liegt jetzt schon der Beweis dafür vor, daß der Admiral, ein getreuer Gefolgsmann des Marschalls, unter dem Zwang von Verhältnissen handelte, die zu modifizieren nicht in seine Macht gegeben waren. Pflügt doch der New Yorker Rundfunkkommentator selbst hinzu: Robert habe diesen Schritt getan, um Blutvergießen zu vermeiden. Auch der Umstand, daß es heißt, der Gouverneur von Martinique habe die Inanspruchnahme einer diplomatischen Aktion der USA von zwei Bedingungen abhängig gemacht - davon nämlich, daß Washington die fernere Respektierung der französischen Souveränität auf Martinique garantiert und daß sie zweitens die Nichtintervention nordamerikanischer Streitkräfte zusichert - läßt darauf

## Mühseliger Krieg im Urwald des Südwestpazifik

Grundverschiedene Kampfaktik hat sich bei den gegnerischen Streitkräften herausgebildet

(Kabelbericht unseres Ostasienvertreeters Arvid Balk)

Tokio, 30. Juni.

„Amerikaner und Briten sind unsere kleinen Feinde, die großen Feinde sind Moskitos und Ameisen.“ Diese Inschrift begrüßte die jungen japanischen Soldaten, welche soeben mit einem frischen Transport auf den Salomonen eintrafen, um ihre schon monatelang dort stationierten Kameraden abzulösen. Sie war auf die Wand einer Sagopalnhütte geschrieben, die einen weit vorgeschobenen Posten der Japaner beherbergt. Im Dschungelkrieg auf den Salomonen schieben die japanischen Truppen überall solche Postierungen bis hart an den Feind vor, um ihn beobachten und seine Flugplätze und Artilleriestellungen ständig stören zu können. Japanische Feldwachen beziehen diese Vorposten jeweils für vier Tage. In einem PK-Bericht über die japanischen Vorposten auf den Salomonen las ich dieser Tage u. a.: „In einem langen mühsamen Marsch über scharfe Berggrate muß ein Teil der Feldwache Trinkwasser und Lebensmittel heranschaffen, während der andere Teil den Postendienst übernimmt, zu dem auf gewaltigen Büsen in vierzig Meter Höhe ein luftiger Hochsitz eingerichtet wird. Die febergeschwängerte feuchte Luft liegt tagüber glühend heiß und nachts kalt; Myriaden von Moskitos, die die Malaria mit sich tragen, erfüllen sie, und täglich peitschen Regenböden hernieder.“

Das Kampfgebiet im Südwestpazifik umfaßt die Inselgruppe der Salomonen, den Bismarck-Archipel, Neuguinea, die östlichen Molukken und den Nordrand Australiens. Das gesamte Gebiet hat die Form einer Ellipse von 5000 km Länge und 1500 km Breite. Die Hauptkampfgebiete sind die Sa-

lonomen sowie der Südostzipfel Neuguineas, wo die Amerikaner vor Jahresfrist zum ersten Male mit den Japanern handgemein wurden. Die Amerikaner versuchen, die japanische Sitzpunkt-Kette, die von den Aleuten über Neuguinea bis zur Grenze Indiens reicht, in dieser Bastion im Südosten zu durchstoßen, um sich dann in das Herz des japanischen Großreiches vorarbeiten zu können. Aber die Japaner leisten offensiven Widerstand, wobei beide Gegner in erster Linie die Luftherrschaft zu erringen suchen. Die Kampfaktik der Amerikaner war zumeist folgende: Auf den von den Japanern besetzten Salomonen gelang es den Amerikanern im August vorigen Jahres mit einem großen Aufwand von See-, Land- und Luftstreitkräften, auf Guadalcanar zu landen. Der Landung folgte das militärische Einklinken in den Uferstreifen sowie die Anlage von Depots für Trinkwasser, Lebensmittel, Munition und Werkstätten. Danach wurde sogleich ein Flugplatz angelegt, der durch befestigte Infanterie- und Artilleriestellungen geschützt wurde, während die Japaner die neuen Anlagen einerseits durch ihre Flotte und ihre Luftwaffe angriffen, die Anlagen auf dem Lande bombardierten und den Nachschub von der See her störten, andererseits durch Infanterie und Pioniere, vornehmlich durch starke Patrouillen, beständig Überfälle machen ließen. Diese Taktik wenden Ameri-

kaner und Japaner auf den Salomonen ständig an, und so arbeiten sich die Amerikaner langsam und mühselig in das Innere der Insel vor, wo Klima und Gelände sie in zunehmendem Maße hindern.

Zwischen dem Uferstreifen und dem gebirgigen Innern der Insel befindet sich ein Dschungelgürtel, also feberbringender sumpriger Urwald, durch den sich die Soldaten der beiden gegnerischen Armeen keuchend und schwitzend, von Malaria und Dysenterie gequält, in dumpfer, stickiger Luft auf ganz schmalen, von den eingeborenen Kannibalen seit unendlichen Zeiten eingetretene Pfaden hindurchwinden, um das Rettung verheißende, höher gelegene grasige Bergland zu erreichen.

Dieser Dschungelgürtel ist für Freund und Feind ein gleich furchtbarer Gegner. Die Amerikaner gehen ihm mit ihren starken Maschinen, die sie mitbrachten, zu Leibe, reißen und brennen ihn nieder und schaffen trockene und luftige Lichtungen, während die Japaner ihn zwar ebenso hassen, aber als meisterhafte Dschungelkrieger ihn als Deckung benutzen und überall aus seinen dunkelgrünen Labyrinth heraus die amerikanischen Stellungen beunruhigen. Verwegene Patrouillen sprengen die USA-Geschütze, überfallen die Flugplätze des Gegners und verbreiten Tod und Entsetzen in den amerikanischen Zeltlagern durch plötzliche Einbrüche

## Zehn Jahre Arbeit der NSKOV

Ehre und Recht für die deutschen Kriegsoffer

Der 30. Januar 1933 wurde auch im Leben der deutschen Frontsoldaten und Kriegsoffer ein entscheidender Tag. Am 1. Juli 1933 bereis erfolgte in Berlin die offizielle Gründung der NSKOV, in der sich auf einen Schlag über 1,5 Millionen kriegsbeschädigte Frontsoldaten und Kriegshinterbliebene zusammenschlossen. Endlich stand nach langen Jahren bitterster Enttäuschung und Entbehrung, das beste deutsche Frontsoldatentum wieder geeint. Endlich gehörten auch die Hinterbliebenen der gefallenen Kameraden einer großen gemeinsamen Frontsoldaten-Organisation an. Entsprechend der Bedeutung der Kriegsofferarbeit der NSDAP fand bereits auf dem Reichsparteitag des Sieges in Nürnberg eine besondere Arbeitstagung des Hauptamtes für Kriegsoffer statt. Aus den „Rentenempfängern“ wurden in kurzer Zeit „Ehrenbürger der Nation“.

Eine besondere Würdigung und Ehrung erfuhren die Kameraden und Kameradenfrauen 1934 durch die Verleihung der Ehrenkreuze für Frontkämpfer und Kriegsteilnehmer, bei der erstmals auch die Hinterbliebenen bedacht wurden.

Im übrigen gelang es, in kürzester Frist die rund 400 000 arbeitslosen Kriegsbeschädigten wieder in Arbeit und Brot zu bringen. Dem Wunsch der Frontsoldaten nach einem eigenen Heim trug die NSKOV durch Schaffung von Siedlungen Rechnung. Bis 1939 konnte sie aus eigenen Mitteln 12 000 Siedlungen errichten.

Das Reichsvorsorgeamt wurde systematisch verbessert und auch die Fürsorge nach den Grundsätzen des Nationalsozialismus und des Frontsoldatentums gestaltet. Mit besonderer Sorgfalt widmete sich die Kriegsofferarbeit der NSDAP und der NSKOV von Anbeginn an den Frauen, Kindern und Eltern der im Felde gebliebenen

Kameraden. Im neuen Weltkrieg hat sich die Kameradschaft gegenüber den jungen Soldaten und ihren Familien als unentbehrlich erwiesen. Die Zusammenarbeit der Reichsleitung der NSDAP und des Oberkommandos der Wehrmacht seit Kriegsbeginn auf dem Gebiet der Soldatenversorgung fand ihren besonderen Ausdruck in der Verordnung vom 1. Oktober 1941, in der erstmals die Erhaltung der Kriegsbeschädigten und der Kriegshinterbliebenen in ihrer sozialen Schicht nach dem Grundsatz „Jedem das Seine“ sichergestellt wurde. In den zehn Jahren ihres Wirkens ist die NSKOV ein starker Aktivposten im deutschen Volk geworden.

## Stadt Mexiko in Gefahr

Stockholm, 1. Juli (HB-Funk)  
Die Stadt Mexiko läuft nach einer Untersuchung des mexikanischen Professors Carrillos Gefahr, innerhalb der nächsten hundert Jahre vollkommen von der Erdoberfläche zu verschwinden. Die Stadt steht auf einem zugeschlammten See, weshalb der Boden an bestimmten Stellen bis zu 90 Prozent wasserhaltig ist. In dem Maße, wie dieser Wassergehalt verdunstet, sinkt die Stadt. Die Kathedrale und die Oper sollen bereits schwere Schäden erlitten haben.

## Stauanlage in der Türkei

Ankara, 1. Juli  
Im Heisein des türkischen Ministers für öffentliche Arbeiten, Sirri Day, wurde die große Stauanlage am Seyhan-Fluß in Betrieb genommen. Durch den Bau dieser Anlage wird es möglich sein, die Adana-Ebene planmäßig zu bewässern. Der Bau des Staues dauerte zweieinhalb Jahre und kostete 2 735 000 türkische Lira; der Dam ist 154 Meter lang.

## 149000 BRT im Juni versenkt

Urtliche Kämpfe an der Ostfront / Luftwaffe gegen sowjetischen Nachschub

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Von der Ostfront werden nur aus den Abschnitten von Liasischansk und Kirow örtliche Kämpfe gemeldet. Die Luftwaffe griff Artilleriestellungen, Flugplätze und Nachschubstützpunkte des Feindes mit gutem Erfolg an und erzielte Bombenerfolge in Bootsanstammungen nordöstlich Temruk. Im Schwarzen Meer versenkte ein deutsches Unterseeboot ein sowjetisches Geleitzboot.

In der Zeit vom 21. bis 30. Juni erzielten deutsche Seestreitkräfte, Bord- und Marineflak 46 Flugzeugabschüsse. Im Kampf gegen die britischen und nordamerikanischen Seeverbindungen wurden im Monat Juni 31 feindliche Handelsschiffe mit 149 000 BRT sowie drei Transporter versenkt, davon 107 000 BRT durch Unterseeboote. Weitere 51 Schiffe mit 230 000 BRT wurden zum größten Teil durch Bombentreffer schwer beschädigt. Mit dem Verlust eines Teils auch dieser Schiffe ist zu rechnen. Ferner versenkte Kriegsmarine und Luftwaffe einen Kreuzer, zwei Zerstörer, ein Unterseeboot und 16 Landungsfahrzeuge. Drei Kreuzer und 18 andere Kriegsfahrzeuge sowie mehrere Landungsboote wurden beschädigt.

Aus dem Führerhauptquartier, 1. Juli.  
Die beiden ersten Abschnitte bei Nacht erzielt hat. In der Mitte des Jahres 1941 wird Lent mit seinem wieder gedessenen Funker dorthin versetzt, wo er heute noch weilt: an den Schauplatz einer meteorischen Laufbahn in der Nachtjagd. Oberleutnant Lent ist inzwischen Staffelpilott geworden und blickt auf fünf Luftstage bei Nacht zurück.

In erster Linie - Soldaten  
„Sie haben bei der neuen Dienststelle Lent mit erheblichem Mißtrauen entgegengesehen“, sagt Kubisch schmunzelnd. „Er sollte ein ganz scharfer sein. Als er dann nach seiner Ankunft bei der Staffel seinem Ruf alle Ehre durch strengen Fußdienst und gründlichen Unterricht machte, glaubten sie alle vorerst ihre Befürchtungen bestätigt gefunden zu haben. Man muß den Kommandeur aber nur richtig verstehen. Er verlangt auch vom fliegenden Personal, daß sie in erster Linie gute Soldaten sind. Erfüllen sie diese Voraussetzungen und erwerben sie sich als gute Flieger dazu, dann haben sie sein Herz gewonnen. Er ist wie alle guten Truppenführer jedem persönlichen Wunsch und jeder Sorge mit viel Anteilnahme zugänglich. Nach zehn Tagen hatte er überdies mit fünf weiteren Nachtabschüssen auch den größten Zweifler gewonnen.“

Am Zauberkasten des nächtlichen Himmels  
Sie haben sich jetzt glänzend aufeinander eingespielt. - Kubisch ist dabei, als der 29., 30., 40., 50. und der 60. Bomber vom Himmel fällt. Er weiß aus der letzten Zeit, aus der langen Serie schöner Luftstage, die der Heilmittel Blut und Tränen gepart haben, von keinem „besonderen“ Ereignis zu erzählen. Sie fanden leichte und schwere Gegner, harte Feuergefechte am nächtlichen Himmel und „billige“ Abschlüsse, hartnäckiges Wild und „Milde Krähen“. Bis zu jenen dramatischen Augenblicken, da vor ihnen

## Zwei edle Freunde

Rom, 1. Juli (Eig. Dienst)  
Als letzter im Bunde wird gewöhnlich der Negus von seinen britischen „Ratgebern“ bearbeitet, diplomatische Beziehungen mit den Sowjets aufzunehmen. Die Initiative dazu ging von bolschewistischer Seite in London aus, worauf die britischen Stellen in Addis Abeba angewiesen wurden, den Negus entsprechend zu „unterrichten“. Nach den hier über Lissabon vorliegenden Meldungen soll ein Notenaustausch zwischen dem Negus und Stalin stattgefunden haben. Diese Verhandlungen werden in der italienischen Öffentlichkeit dahin charakterisiert, daß sie selbst vor der verflochtenen Gefir Ligas bekannter notorischer Sklavenhändler dem anderen die Hände reich.

## Ibsens Abscheu

Oslo, 1. Juli (HB-Funk)  
Zum antibritischen Bekenntnis, das Knut Hamsun auf dem Journalistenkongreß in Wien ablegte, veröffentlichte die Zeitung „Aftenposten“ die Einsendung eines Lesers, aus der hervorgeht, daß sich auch der große norwegische Dichter Henrik Ibsen einst gegen die von den Engländern oft gereizten Unmenschlichkeiten ausgesprochen hat. In einem Brief Ibsens, den er an Frau Thoresen richtete, heißt es: Mein kleiner Sohn soll niemals mit meinem Willen zu den Leuten gehören, die es sich zur Aufgabe machen, englisch statt menschlich sein zu wollen.

## Ein neues Bubenstück

Athen, 1. Juli (HB-Funk)  
Nordamerikanische Luftgänger haben sich am Donnerstag eine neue, ihrer würdige „Heidentat“ geleistet. Im Laufe des Tages unternahm sie einen Bombenangriff auf einen unweit Athen gelegenen Badoort, der mit Kurgästen angefüllt war. Bisher wurden 35 Tote und 53 Verwundete gezählt.

## IN WENIGEN ZEILEN

Das römische Bezirksamt für Arbeitsverpflichtung hat eine Zählung der in allen Gebieten eingesetzten Arbeitskräfte vorgenommen, wobei sich ergab, daß in Rom 170 000 Frauen und 48 000 Männer für die zivile Mobilmachung aufgerufen sind.  
Ein Erdstößel wurde in Tokio verspürt. Große Gebäude der Stadt kamen dabei ins Schwanken.  
Über die türkische Neutralität sprach der Abgeordnete Sadak. Die Neutralität sei nicht eine vorübergehende Angstpolitik, sondern die unveränderliche Grundlage des Staatsystems, die aus dem Wesen dieses Krieges geboren sei.  
An die USA-Bergarbeiter, die sich noch in Streik befinden, appelliert der Innenminister Ickes. Infolge des Streikes sind im Monat Mai und Juni 23 Millionen Tonnen Kohle weniger abgebaut worden.  
Die Kaffeepflanzer Brasiliens sind überlegen gekommen, die Anbaufläche auf die Hälfte des bisherigen Bestandes zu verringern.  
Das Gouverneuramt der Bukowina hat angeordnet, daß die Zählung der Juden in Czernowitz bis zum 15. Juli durchzuführen ist. Der Reiseverkehr innerhalb der Bukowina ist den Juden infolgedessen nur mit Genehmigung des Gouverneuramtes gestattet.

Die sowjetischen Diplomaten werden auf Grund eines Beschlusses des Rates der Volkskommissare in Karas Uniformen erhalten. Die in der Sowjetarmee bereits durchgeführte Kennzeichnung hoher Funktionen durch besonders glänzende Uniformen, Rangabzeichen und Orden soll auch für den außenpolitischen Dienst der Sowjetunion übernommen werden.  
Die Valera wurde, wie aus Dublin gemeldet wird, am Donnerstag zum Ministerpräsidenten Elrus wiedergewählt.  
Der über das Libanongebiet verhängte Belagerungszustand wurde um weitere zehn Tage verlängert, erklärt Agenzia Stefani aus Beirut. Das Ausgehverbot wurde um eine Stunde verlängert.  
Die Kathedrale von Syrakus wurde, wie „Avenire“ meldet, aus geringer Höhe bombardiert und schwer beschädigt. Die Kathedrale stammt aus dem Altertum. Sie war ursprünglich ein dorischer Tempel, von dem bereits Cicero berichtet.

Dem Oberhaupt von „Groß-Tokio“, das bekanntlich aus der Taufe gehoben wurde, ist vom Kaiser eine ungewöhnliche Ehrung zuteil geworden. Der neue Oberbürgermeister Odawa wurde am Donnerstagvormittag von Tenno im Verlaufe einer Sonderaudienz in feierlicher Weise in sein Amt eingeführt.  
Zum deutsch-rumänischen Kulturvertrag wurden die Ratifikationsurkunden ausgetauscht.

Häckerkreuzer Verlag und Druckerei G.m.b.H. Verlag: Dr. Walter M. 6314 (L. Z. im Felde). Schriftleitung: Hauptredaktion: Fritz Kaiser, Stellvertreter: Dr. Helm Berta, Chef vom Dienst: Julius Eiz.

## Groß

Freitag

Platzbel

Die Platzbelmer wieder zu den Leiter der tengewerbe händ gereizt, aus, daß Gast Besuch unbescheuten den Ford. Wer aber das vermeiden kann der vorhandener, und zwar ausbestellungs täglich verkehren nissen der damit Rechen.  
Die Platzbeltriebführer einzelner Gesen werden.  
Über die Glaschrift der Be die Beschnau über die Dausung des Satz Zustimmung d Anordnung g triebe in Saiso slongste auf Pfläze gerade reichen.

## KLEINE

Verdunkelung

Der erste T der NSDAP wa krücke von eur mit vier l

„Kraft dur führt am 17. beliebt gew nach dem he heim „Borste zu RM 2.50 s hältlich. - wänderung FÜ -Wegscheide- verpflegung. T erwahe 6.00

Odenwaldk dert am kom heim durch d Eichelbergs v bach, wo die zweite Teil e Oberfloekenba Da Fluren un Jung stehen, ders genüßlic

Bekanntlich gentell bringt Verteilung vo waren.  
Bewirtschaft unserm heu lichte Bekann Innern - Be verkehr - zu verwaltung von Pferden des Werkverkl Durch die vor Anordnungen nuzmehr die Pfe-de in der und lebensw lichen Stellen d-ücklich ver sch-ernahme in der bisherig

Wir gratulie berstatt konn Trill. Lademb achtesten Ge Linnebach W

Das Fest de die Eheleite g geborene Wagn und die Ehele Frau Anna g vesheimer Stra

Auf eine vi Firma Karl Se und Stigewo stellten Johann zurückblicken, der Kfirmen u schaft stütg. 3 ihrer Firma u würdige Ehrun

Der Frontus Gegenüber, a sonenzug na fauchte, der Mütze auf de Bratpanne. Kahle, und wie rein!

Max aber, kelen bepackt blick, rechte Zehen, sah n Bratpanne, d blitzschnell r blonde Fahrdr Der Zug fuhr mersden waren

Drei Wochen Bunker „Schm „Mensch, M in Buchholz, noch in den 2 mel!

„Hält ich w „Und waru „Weil der „ben“ rief.“

„Na aber! I Max zuckte Aber -“

„Aber -“ „Befehl ist Kahle sch Ein Fahrdien Befehl!“

„Hat er do „Hat er ni „Hat er do



Platzbelegung in Gaststätten

Die Platzbelegung in Gaststätten hat immer wieder zu Unzuträglichkeiten geführt. Der Leiter der Wirtschaftsgruppe Gaststätten...

Die Platzbelegung ist in die Hand der Betriebsführung gelegt und kann nicht den einzelnen Gefolgsgeschäftsmitgliedern überlassen werden.

KLEINE STADTCHRONIK

Verdunkelungszeit von 22.30 Uhr bis 4.55 Uhr

Der erste Tausender der Reichslotterie der NSDAP wurde am Kiosk an der Neckarbrücke von einem verheirateten Ingenieur mit vier Kindern gezogen.

"Kraft durch Freude", Abt. Wandern, führt am 17./18. Juli wieder eine der so beliebt gewordenen Wochenendfahrten nach dem herrlich gelegenen Wanderort...

Odenwaldklub. Der Odenwaldklub wandert am kommenden Sonntag von Schriesheim durch das Pappelbachtal am Fuße des Eichelbergs...

Bekanntmachungen. Der heutige Anzeigenteil bringt Veröffentlichungen über die Verteilung von Frischobst und von Zuckerrüben.

Bewirtschaftung der Pferde. Auf die in unserem heutigen Anzeigenteil veröffentlichte Bekanntmachung des Ministers des Innern...

Auf eine vierzigjährige Tätigkeit bei der Firma Karl Schreyer AG. Holzimport, Robert- und Siegenwerk in Mannheim, können die Angestellten Johann Glöbner und Adam Schmidt zurückblicken.

Kulturvertrag. Ein Kulturvertrag zwischen dem Reich und dem Saarland ist in feierlicher Form ausgetauscht.

Der Fronturlaubergang hielt auf Gleis 1. Gegenüber auf Gleis 2, stand der Personenzug nach Soltau, die Lokomotive fauchte, der Fahrdienstleiter, die rote Mütze auf den blonden Locken, hob die Bratpfanne...

Max aber, von vorn und hinten mit Paketen beladen, zögerte noch einen Augenblick, reckte den Hals, hob sich auf die Zehen, sah nach der roten Mütze und der Bratpfanne, der Zug ruckte, Peter machte blitzschnell rechtsum. Aber da rief der blonde Fahrdienstleiter „Zurückbleiben!!!“

Drei Wochen später erst sahen sie sich im Bunker „Schnupp di!“ wieder.

„Mensch, Maxi“, sagte Kahlike, „damals in Buchholz, weißte, da hätteste aber auch noch in den Zug springen können, du Kamel!“

„Hätt ich wohl“, nickte Max.

„Und warum biste nicht?“

„Weil der Fahrdienstleiter „Zurückbleiben“ rief.“

„Na aber! Deshalb hätteste doch —“

Max ruckte die Achsel. „Hätt ich wohl. Aber —“

„Aber —?“

„Befehl ist Befehl. Oder nicht?“

Kahlike schüttelte den Kopf. „Mensch! Ein Fahrdienstleiter hat dir doch nichts zu befehlen!“

„Hat er doch!“

„Hat er nicht!“

„Hat er doch!“ Max lächelte.

Als vor zehn Jahren, kurz nach der Machtübernahme, der heutige Gauobmann der DAP, Pg. Dr. Roth, von der gleichen Stelle aus zu den Arbeitern des gleichen Betriebes sprach, da hoffte Deutschland, daß es seine künftige Arbeit in friedlicher Ungestörtheit leisten könne. Aber nun steht fest, daß die Sicherheit der Zukunft nur durch Kampf gewonnen werden kann...

Jungen und Mädchen aus neun verschiedenen Betrieben waren versammelt, um in der „Woche der schaffenden Jugend“ einen Appell aus dem Munde des Gauobmannes zu hören...

Ein schiefer Gummiabsatz ist noch etwas wert

Preise für die besten jugendlichen Sammler / Entschädigung für die Betriebe

Nun ist das alte Gummi an der Reihe, auf das sich in den nächsten Tagen der Sammler unserer Schuljugend konzentriert: Sie hat in den Haushaltungen seitler schon aufgetübert, was an Lumpen, Papier, Altmetall sich als entbehrlich oder unbrauchbar erwies.

Während die Haushaltungen zur freiwilligen Spende aufgerufen werden, sind die Betriebe zur Ablieferung alten Gummis verpflichtet. Und zwar sämtliche Betriebe, die Autos, Fahrräder usw. besitzen.

Eine Berufsgruppe kann besonders zum Erfolg des Sammelns beitragen: die Schuhmacher. Beim Zuschneiden aus den Gummiplatzen zu Sohlen fällt so mancher Schnitzel ab, und vor allem häufen sich schiefgefaltene Gummiblättchen und durchgelaufene Sohlen als Abfall in der Werkstatt.

Die Terrorangriffe der britisch-amerikanischen Mordbrenner haben der Bevölkerung erneut eindringlich vor Augen geführt, wie notwendig es ist, daß Häuser und Wohnungen ständig luftschuttbereit gehalten werden.

Dieser Notwendigkeit entspricht ein neuer Erlass des Reichministers der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe, der diese Überwachung der Luftschuttbereitschaft regelt.

Der engere Südwesten ist beachtlich vertreten, wenn auch die Maler des Elsaß ganz fehlen. Der Wechsel der Bilder am Jahresabschluss wird da die Anteile der Gauvertrieben. Hier sind auch die Mannheimer Georg Fath und Paul Blume für den Austausch vorgesehen.

Der engere Südwesten ist beachtlich vertreten, wenn auch die Maler des Elsaß ganz fehlen. Der Wechsel der Bilder am Jahresabschluss wird da die Anteile der Gauvertrieben. Hier sind auch die Mannheimer Georg Fath und Paul Blume für den Austausch vorgesehen.

Der engere Südwesten ist beachtlich vertreten, wenn auch die Maler des Elsaß ganz fehlen. Der Wechsel der Bilder am Jahresabschluss wird da die Anteile der Gauvertrieben. Hier sind auch die Mannheimer Georg Fath und Paul Blume für den Austausch vorgesehen.

Der engere Südwesten ist beachtlich vertreten, wenn auch die Maler des Elsaß ganz fehlen. Der Wechsel der Bilder am Jahresabschluss wird da die Anteile der Gauvertrieben. Hier sind auch die Mannheimer Georg Fath und Paul Blume für den Austausch vorgesehen.

Der engere Südwesten ist beachtlich vertreten, wenn auch die Maler des Elsaß ganz fehlen. Der Wechsel der Bilder am Jahresabschluss wird da die Anteile der Gauvertrieben. Hier sind auch die Mannheimer Georg Fath und Paul Blume für den Austausch vorgesehen.

Der engere Südwesten ist beachtlich vertreten, wenn auch die Maler des Elsaß ganz fehlen. Der Wechsel der Bilder am Jahresabschluss wird da die Anteile der Gauvertrieben. Hier sind auch die Mannheimer Georg Fath und Paul Blume für den Austausch vorgesehen.

Der engere Südwesten ist beachtlich vertreten, wenn auch die Maler des Elsaß ganz fehlen. Der Wechsel der Bilder am Jahresabschluss wird da die Anteile der Gauvertrieben. Hier sind auch die Mannheimer Georg Fath und Paul Blume für den Austausch vorgesehen.

Der engere Südwesten ist beachtlich vertreten, wenn auch die Maler des Elsaß ganz fehlen. Der Wechsel der Bilder am Jahresabschluss wird da die Anteile der Gauvertrieben. Hier sind auch die Mannheimer Georg Fath und Paul Blume für den Austausch vorgesehen.

Der engere Südwesten ist beachtlich vertreten, wenn auch die Maler des Elsaß ganz fehlen. Der Wechsel der Bilder am Jahresabschluss wird da die Anteile der Gauvertrieben. Hier sind auch die Mannheimer Georg Fath und Paul Blume für den Austausch vorgesehen.

Der engere Südwesten ist beachtlich vertreten, wenn auch die Maler des Elsaß ganz fehlen. Der Wechsel der Bilder am Jahresabschluss wird da die Anteile der Gauvertrieben. Hier sind auch die Mannheimer Georg Fath und Paul Blume für den Austausch vorgesehen.

Der engere Südwesten ist beachtlich vertreten, wenn auch die Maler des Elsaß ganz fehlen. Der Wechsel der Bilder am Jahresabschluss wird da die Anteile der Gauvertrieben. Hier sind auch die Mannheimer Georg Fath und Paul Blume für den Austausch vorgesehen.

Der engere Südwesten ist beachtlich vertreten, wenn auch die Maler des Elsaß ganz fehlen. Der Wechsel der Bilder am Jahresabschluss wird da die Anteile der Gauvertrieben. Hier sind auch die Mannheimer Georg Fath und Paul Blume für den Austausch vorgesehen.

Der engere Südwesten ist beachtlich vertreten, wenn auch die Maler des Elsaß ganz fehlen. Der Wechsel der Bilder am Jahresabschluss wird da die Anteile der Gauvertrieben. Hier sind auch die Mannheimer Georg Fath und Paul Blume für den Austausch vorgesehen.

Der engere Südwesten ist beachtlich vertreten, wenn auch die Maler des Elsaß ganz fehlen. Der Wechsel der Bilder am Jahresabschluss wird da die Anteile der Gauvertrieben. Hier sind auch die Mannheimer Georg Fath und Paul Blume für den Austausch vorgesehen.

Der engere Südwesten ist beachtlich vertreten, wenn auch die Maler des Elsaß ganz fehlen. Der Wechsel der Bilder am Jahresabschluss wird da die Anteile der Gauvertrieben. Hier sind auch die Mannheimer Georg Fath und Paul Blume für den Austausch vorgesehen.

Der engere Südwesten ist beachtlich vertreten, wenn auch die Maler des Elsaß ganz fehlen. Der Wechsel der Bilder am Jahresabschluss wird da die Anteile der Gauvertrieben. Hier sind auch die Mannheimer Georg Fath und Paul Blume für den Austausch vorgesehen.

Der engere Südwesten ist beachtlich vertreten, wenn auch die Maler des Elsaß ganz fehlen. Der Wechsel der Bilder am Jahresabschluss wird da die Anteile der Gauvertrieben. Hier sind auch die Mannheimer Georg Fath und Paul Blume für den Austausch vorgesehen.

Der engere Südwesten ist beachtlich vertreten, wenn auch die Maler des Elsaß ganz fehlen. Der Wechsel der Bilder am Jahresabschluss wird da die Anteile der Gauvertrieben. Hier sind auch die Mannheimer Georg Fath und Paul Blume für den Austausch vorgesehen.

Der engere Südwesten ist beachtlich vertreten, wenn auch die Maler des Elsaß ganz fehlen. Der Wechsel der Bilder am Jahresabschluss wird da die Anteile der Gauvertrieben. Hier sind auch die Mannheimer Georg Fath und Paul Blume für den Austausch vorgesehen.

Bestehen an der Front, im Flugzeug, im Panzer oder im U-Boot. Deshalb ist die getreue Pflichterfüllung bei aller jugendlichen Freude und Lebendigkeit der wichtigste Beitrag der Jugend zum Sieg, denn schließlich sind Kampf und Sieg unseres Vaterlandes Kampf und Sieg der Jugend.

Die schamhafte Eleonore. Sie hatte ein Damenrad gestohlen. Im Flur des Hauses, in dem sie wohnte. Das Rad gehörte sogar ihrer eigenen Hauswirtin. Dieser Tatbestand, so eiern er auch immer war, blieb von seiten Eleonores nicht unwidersprochen.

Die Ueberwachungspflicht der Führer im Selbstschutz. Die Terrorangriffe der britisch-amerikanischen Mordbrenner haben der Bevölkerung erneut eindringlich vor Augen geführt, wie notwendig es ist, daß Häuser und Wohnungen ständig luftschuttbereit gehalten werden.

HEIMAT-NACHRICHTEN. Zum Obergeneralarbeitsführer ernannt. Karlsruhe. Der Führer des Arbeitskreises XXXI „Nordhoden/Pfalz“, Generalarbeitsführer Fritz Schinnerer, wurde am 26. Juni vom Führer zum Obergeneralarbeitsführer befördert.

Speyer. In Speyer und Germersheim hatten sich Badende zu weit in den Rhein gewagt und gerieten in Lebensgefahr. In einem anderen Falle schlug durch den hohen Wellengang ein Fallboot um, dessen Fahrer sich zu nahe an den Dampfer herangewagt hatte.

Saarburg. Am Saarerfer spielte das dreieinhalbjährige Kind des Einwohnere Andree und fiel in einem unbewachten Augenblick in den Fluß. Erst nach geraumer Zeit konnte der kleine Junge aus dem Wasser geholt werden.

Der Südwesten in München. Oberrheinische Malerei und Plastik im Haus der Deutschen Kunst.

Lippl-Uraufführung in Hamburg. Alois Johannes Lippl, Verfasser der vielgespielten „Pflanzorgel“ und anderer Volkstücke von barockem Gepräge, wurde im Hamburger Staatlichen Schauspielhaus mit der Komödie „Das Schloß an der Donau“ uraufgeführt.

Was der Wald trinkt. Bei mittlerer Temperatur verbraucht eine Birke an einem Tage 60 bis 70 Liter Wasser, an einem besonders heißen Tage steigert sich der Wasserverbrauch auf 400 Liter.

dem Boden aufgesogen und wird durch Stämme, Äste und Blätter weiterbefördert, der Transport geschieht durch osmotischen Druck.

dem Boden aufgesogen und wird durch Stämme, Äste und Blätter weiterbefördert, der Transport geschieht durch osmotischen Druck. Dieser Druck beträgt, wie neueste Messungen ergeben haben, bis zu 250 Kilogramm je Quadratmeter in den für den Wassertransport verantwortlichen Pflanzensellen.

dem Boden aufgesogen und wird durch Stämme, Äste und Blätter weiterbefördert, der Transport geschieht durch osmotischen Druck. Dieser Druck beträgt, wie neueste Messungen ergeben haben, bis zu 250 Kilogramm je Quadratmeter in den für den Wassertransport verantwortlichen Pflanzensellen.

dem Boden aufgesogen und wird durch Stämme, Äste und Blätter weiterbefördert, der Transport geschieht durch osmotischen Druck. Dieser Druck beträgt, wie neueste Messungen ergeben haben, bis zu 250 Kilogramm je Quadratmeter in den für den Wassertransport verantwortlichen Pflanzensellen.

dem Boden aufgesogen und wird durch Stämme, Äste und Blätter weiterbefördert, der Transport geschieht durch osmotischen Druck. Dieser Druck beträgt, wie neueste Messungen ergeben haben, bis zu 250 Kilogramm je Quadratmeter in den für den Wassertransport verantwortlichen Pflanzensellen.

dem Boden aufgesogen und wird durch Stämme, Äste und Blätter weiterbefördert, der Transport geschieht durch osmotischen Druck. Dieser Druck beträgt, wie neueste Messungen ergeben haben, bis zu 250 Kilogramm je Quadratmeter in den für den Wassertransport verantwortlichen Pflanzensellen.

dem Boden aufgesogen und wird durch Stämme, Äste und Blätter weiterbefördert, der Transport geschieht durch osmotischen Druck. Dieser Druck beträgt, wie neueste Messungen ergeben haben, bis zu 250 Kilogramm je Quadratmeter in den für den Wassertransport verantwortlichen Pflanzensellen.

dem Boden aufgesogen und wird durch Stämme, Äste und Blätter weiterbefördert, der Transport geschieht durch osmotischen Druck. Dieser Druck beträgt, wie neueste Messungen ergeben haben, bis zu 250 Kilogramm je Quadratmeter in den für den Wassertransport verantwortlichen Pflanzensellen.

dem Boden aufgesogen und wird durch Stämme, Äste und Blätter weiterbefördert, der Transport geschieht durch osmotischen Druck. Dieser Druck beträgt, wie neueste Messungen ergeben haben, bis zu 250 Kilogramm je Quadratmeter in den für den Wassertransport verantwortlichen Pflanzensellen.

dem Boden aufgesogen und wird durch Stämme, Äste und Blätter weiterbefördert, der Transport geschieht durch osmotischen Druck. Dieser Druck beträgt, wie neueste Messungen ergeben haben, bis zu 250 Kilogramm je Quadratmeter in den für den Wassertransport verantwortlichen Pflanzensellen.

dem Boden aufgesogen und wird durch Stämme, Äste und Blätter weiterbefördert, der Transport geschieht durch osmotischen Druck. Dieser Druck beträgt, wie neueste Messungen ergeben haben, bis zu 250 Kilogramm je Quadratmeter in den für den Wassertransport verantwortlichen Pflanzensellen.

dem Boden aufgesogen und wird durch Stämme, Äste und Blätter weiterbefördert, der Transport geschieht durch osmotischen Druck. Dieser Druck beträgt, wie neueste Messungen ergeben haben, bis zu 250 Kilogramm je Quadratmeter in den für den Wassertransport verantwortlichen Pflanzensellen.

dem Boden aufgesogen und wird durch Stämme, Äste und Blätter weiterbefördert, der Transport geschieht durch osmotischen Druck. Dieser Druck beträgt, wie neueste Messungen ergeben haben, bis zu 250 Kilogramm je Quadratmeter in den für den Wassertransport verantwortlichen Pflanzensellen.

dem Boden aufgesogen und wird durch Stämme, Äste und Blätter weiterbefördert, der Transport geschieht durch osmotischen Druck. Dieser Druck beträgt, wie neueste Messungen ergeben haben, bis zu 250 Kilogramm je Quadratmeter in den für den Wassertransport verantwortlichen Pflanzensellen.

dem Boden aufgesogen und wird durch Stämme, Äste und Blätter weiterbefördert, der Transport geschieht durch osmotischen Druck. Dieser Druck beträgt, wie neueste Messungen ergeben haben, bis zu 250 Kilogramm je Quadratmeter in den für den Wassertransport verantwortlichen Pflanzensellen.

dem Boden aufgesogen und wird durch Stämme, Äste und Blätter weiterbefördert, der Transport geschieht durch osmotischen Druck. Dieser Druck beträgt, wie neueste Messungen ergeben haben, bis zu 250 Kilogramm je Quadratmeter in den für den Wassertransport verantwortlichen Pflanzensellen.

dem Boden aufgesogen und wird durch Stämme, Äste und Blätter weiterbefördert, der Transport geschieht durch osmotischen Druck. Dieser Druck beträgt, wie neueste Messungen ergeben haben, bis zu 250 Kilogramm je Quadratmeter in den für den Wassertransport verantwortlichen Pflanzensellen.

dem Boden aufgesogen und wird durch Stämme, Äste und Blätter weiterbefördert, der Transport geschieht durch osmotischen Druck. Dieser Druck beträgt, wie neueste Messungen ergeben haben, bis zu 250 Kilogramm je Quadratmeter in den für den Wassertransport verantwortlichen Pflanzensellen.

dem Boden aufgesogen und wird durch Stämme, Äste und Blätter weiterbefördert, der Transport geschieht durch osmotischen Druck. Dieser Druck beträgt, wie neueste Messungen ergeben haben, bis zu 250 Kilogramm je Quadratmeter in den für den Wassertransport verantwortlichen Pflanzensellen.

dem Boden aufgesogen und wird durch Stämme, Äste und Blätter weiterbefördert, der Transport geschieht durch osmotischen Druck. Dieser Druck beträgt, wie neueste Messungen ergeben haben, bis zu 250 Kilogramm je Quadratmeter in den für den Wassertransport verantwortlichen Pflanzensellen.

dem Boden aufgesogen und wird durch Stämme, Äste und Blätter weiterbefördert, der Transport geschieht durch osmotischen Druck. Dieser Druck beträgt, wie neueste Messungen ergeben haben, bis zu 250 Kilogramm je Quadratmeter in den für den Wassertransport verantwortlichen Pflanzensellen.

dem Boden aufgesogen und wird durch Stämme, Äste und Blätter weiterbefördert, der Transport geschieht durch osmotischen Druck. Dieser Druck beträgt, wie neueste Messungen ergeben haben, bis zu 250 Kilogramm je Quadratmeter in den für den Wassertransport verantwortlichen Pflanzensellen.

dem Boden aufgesogen und wird durch Stämme, Äste und Blätter weiterbefördert, der Transport geschieht durch osmotischen Druck. Dieser Druck beträgt, wie neueste Messungen ergeben haben, bis zu 250 Kilogramm je Quadratmeter in den für den Wassertransport verantwortlichen Pflanzensellen.

dem Boden aufgesogen und wird durch Stämme, Äste und Blätter weiterbefördert, der Transport geschieht durch osmotischen Druck. Dieser Druck beträgt, wie neueste Messungen ergeben haben, bis zu 250 Kilogramm je Quadratmeter in den für den Wassertransport verantwortlichen Pflanzensellen.

dem Boden aufgesogen und wird durch Stämme, Äste und Blätter weiterbefördert, der Transport geschieht durch osmotischen Druck. Dieser Druck beträgt, wie neueste Messungen ergeben haben, bis zu 250 Kilogramm je Quadratmeter in den für den Wassertransport verantwortlichen Pflanzensellen.

dem Boden aufgesogen und wird durch Stämme, Äste und Blätter weiterbefördert, der Transport geschieht durch osmotischen Druck. Dieser Druck beträgt, wie neueste Messungen ergeben haben, bis zu 250 Kilogramm je Quadratmeter in den für den Wassertransport verantwortlichen Pflanzensellen.

dem Boden aufgesogen und wird durch Stämme, Äste und Blätter weiterbefördert, der Transport geschieht durch osmotischen Druck. Dieser Druck beträgt, wie neueste Messungen ergeben haben, bis zu 250 Kilogramm je Quadratmeter in den für den Wassertransport verantwortlichen Pflanzensellen.

dem Boden aufgesogen und wird durch Stämme, Äste und Blätter weiterbefördert, der Transport geschieht durch osmotischen Druck. Dieser Druck beträgt, wie neueste Messungen ergeben haben, bis zu 250 Kilogramm je Quadratmeter in den für den Wassertransport verantwortlichen Pflanzensellen.

dem Boden aufgesogen und wird durch Stämme, Äste und Blätter weiterbefördert, der Transport geschieht durch osmotischen Druck. Dieser Druck beträgt, wie neueste Messungen ergeben haben, bis zu 250 Kilogramm je Quadratmeter in den für den Wassertransport verantwortlichen Pflanzensellen.

dem Boden aufgesogen und wird durch Stämme, Äste und Blätter weiterbefördert, der Transport geschieht durch osmotischen Druck. Dieser Druck beträgt, wie neueste Messungen ergeben haben, bis zu 250 Kilogramm je Quadratmeter in den für den Wassertransport verantwortlichen Pflanzensellen.

dem Boden aufgesogen und wird durch Stämme, Äste und Blätter weiterbefördert, der Transport geschieht durch osmotischen Druck. Dieser Druck beträgt, wie neueste Messungen ergeben haben, bis zu 250 Kilogramm je Quadratmeter in den für den Wassertransport verantwortlichen Pflanzensellen.

dem Boden aufgesogen und wird durch Stämme, Äste und Blätter weiterbefördert, der Transport geschieht durch osmotischen Druck. Dieser Druck beträgt, wie neueste Messungen ergeben haben, bis zu 250 Kilogramm je Quadratmeter in den für den Wassertransport verantwortlichen Pflanzensellen.

dem Boden aufgesogen und wird durch Stämme, Äste und Blätter weiterbefördert, der Transport geschieht durch osmotischen Druck. Dieser Druck beträgt, wie neueste Messungen ergeben haben, bis zu 250 Kilogramm je Quadratmeter in den für den Wassertransport verantwortlichen Pflanzensellen.

dem Boden aufgesogen und wird durch Stämme, Äste und Blätter weiterbefördert, der Transport geschieht durch osmotischen Druck. Dieser Druck beträgt, wie neueste Messungen ergeben haben, bis zu 250 Kilogramm je Quadratmeter in den für den Wassertransport verantwortlichen Pflanzensellen.

dem Boden aufgesogen und wird durch Stämme, Äste und Blätter weiterbefördert, der Transport geschieht durch osmotischen Druck. Dieser Druck beträgt, wie neueste Messungen ergeben haben, bis zu 250 Kilogramm je Quadratmeter in den für den Wassertransport verantwortlichen Pflanzensellen.

dem Boden aufgesogen und wird durch Stämme, Äste und Blätter weiterbefördert, der Transport geschieht durch osmotischen Druck. Dieser Druck beträgt, wie neueste Messungen ergeben haben, bis zu 250 Kilogramm je Quadratmeter in den für den Wassertransport verantwortlichen Pflanzensellen.

dem Boden aufgesogen und wird durch Stämme, Äste und Blätter weiterbefördert, der Transport geschieht durch osmotischen Druck. Dieser Druck beträgt, wie neueste Messungen ergeben haben, bis zu 250 Kilogramm je Quadratmeter in den für den Wassertransport verantwortlichen Pflanzensellen.

dem Boden aufgesogen und wird durch Stämme, Äste und Blätter weiterbefördert, der Transport geschieht durch osmotischen Druck. Dieser Druck beträgt, wie neueste Messungen ergeben haben, bis zu 250 Kilogramm je Quadratmeter in den für den Wassertransport verantwortlichen Pflanzensellen.

dem Boden aufgesogen und wird durch Stämme, Äste und Blätter weiterbefördert, der Transport geschieht durch osmotischen Druck. Dieser Druck beträgt, wie neueste Messungen ergeben haben, bis zu 250 Kilogramm je Quadratmeter in den für den Wassertransport verantwortlichen Pflanzensellen.

dem Boden aufgesogen und wird durch Stämme, Äste und Blätter weiterbefördert, der Transport geschieht durch osmotischen Druck. Dieser Druck beträgt, wie neueste Messungen ergeben haben, bis zu 250 Kilogramm je Quadratmeter in den für den Wassertransport verantwortlichen Pflanzensellen.

dem Boden aufgesogen und wird durch Stämme, Äste und Blätter weiterbefördert, der Transport geschieht durch osmotischen Druck. Dieser Druck beträgt, wie neueste Messungen ergeben haben, bis zu 250 Kilogramm je Quadratmeter in den für den Wassertransport verantwortlichen Pflanzensellen.

dem Boden aufgesogen und wird durch Stämme, Äste und Blätter weiterbefördert, der Transport geschieht durch osmotischen Druck. Dieser Druck beträgt, wie neueste Messungen ergeben haben, bis zu 250 Kilogramm je Quadratmeter in den für den Wassertransport verantwortlichen Pflanzensellen.

dem Boden aufgesogen und wird durch Stämme, Äste und Blätter weiterbefördert, der Transport geschieht durch osmotischen Druck. Dieser Druck beträgt, wie neueste Messungen ergeben haben, bis zu 250 Kilogramm je Quadratmeter in den für den Wassertransport verantwortlichen Pflanzensellen.

dem Boden aufgesogen und wird durch Stämme, Äste und Blätter weiterbefördert, der Transport geschieht durch osmotischen Druck. Dieser Druck beträgt, wie neueste Messungen ergeben haben, bis zu 250 Kilogramm je Quadratmeter in den für den Wassertransport verantwortlichen Pflanzensellen.



Oljevan kennt die Adria wie seinen... nach zurück, er ist wohl wieder über ein großes Meer gefahren...

„Ich weiß alles, was geschehen ist... schon lange weiß ich es...“ flüsterte er geheimnisvoll...

37. Fortsetzung Alle Rechte durch: Hermann Weick, Karlsruhe L. B., Eisenlohrstr. 11... „Ich weiß alles, was geschehen ist...“

nung, Fiebernd vor Erregung und Ungeduld saß er im Wagen... Nun hielt das Auto vor seinem Hause...

31. Rosengarten-Schauturnen am Sonntag

Der große ethische Wert zweckmäßiger Breitenarbeit findet in den Schauturnen einen lebendigen Ausdruck...

Mannschaftsringen im Eisstadion

Am Sonntag, 4. Juli, 16 Uhr, findet im Eisstadion der Rückkampf im Ringen zwischen Frankreich und der WKG Bopp & Reuther statt...

Der Professor für neuere Literaturgeschichte

an der Universität Gießen Dr. Walter Rethm ist an die Universität Freiburg berufen worden.

Das Theater

Nationaltheater Mannheim. Am Freitag, 2. Juli 1943, Vorstellung Nr. 255, Miet- F Nr. 21...

Schwetzingen / Hardt

Capitol Schwetzingen. Wer von Herzen lachen will, besucht Heinz Rühmann in seinem jüngsten Terra-Lustspiel...

Familienanzeigen

Gustav Friedrich Albert. Unsere Marlies hat ein Bräutchen bekommen, in dankbarer Freude...

August Uminger

Lernschüler u. a. Am Mittwoch, 30. Juli 1943, schießt öffentlich und unversorgt...

Kurt Wolter

Am 30. Juli 1943, schießt öffentlich und unversorgt unter liebevollster Aufsicht...

Veranstaltungen

Städt. Museum für Naturkunde. In Verbindung mit der Deutschen Arbeitsfront, NSG „Kraft durch Freude“...

Veranstaltungen

Städt. Museum für Naturkunde. In Verbindung mit der Deutschen Arbeitsfront, NSG „Kraft durch Freude“...

Emil Koblitz

Witz. In einer SMS-Kamp, ausgeht mit dem 12. K. Inf.-Sturmabt., West-u. Ostmedaille...

Emil Koblitz

Witz. In einer SMS-Kamp, ausgeht mit dem 12. K. Inf.-Sturmabt., West-u. Ostmedaille...

Amf. Bekannmachungen

Verteilung von Frischbrot. Am 1. 7. 1943 konnte die Zulassung an die Kleinvertreter der Innenstadt...

Unterhaltung

Libelle. Geschlossen! Wiedereröffnung 1. August.

Verschiedenes

Schlüsselbund, 4 St. Post - T 3 vert. Abzug, Kaiser-Kaffee-Geschäft F. 1. 16.